

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben von
ROBERT DAMME und HANS TAUBKEN

Band 39
1999



ASCENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Anschrift der Redaktion:
Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Verlag: Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung GmbH & Co., Münster.

© 1999 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion

Druck und Buchbinderei: Druckhaus Aschendorff, Münster, 1999

ISSN 0078-0545

Niederdeutsche Wörter

Festgabe für Gunter Müller
zum 60. Geburtstag
am 25. November 1999

herausgegeben von
Robert Damme und Hans Taubken

Inhalt des 39. Bandes (1999)

Jan Goossens: Zum Geleit	7
Amand Berteloot: Die mittelniederländischen Bezeichnungen für den Müller	9
Jan Goossens: Motivierung bei Familiennamen (deren <i>Müller</i> einer ist)	21
Hans Taubken: <i>Große Hüttmann, Kleine Wienker, Lütke Schelhove.</i> Zur Verbreitung eines Namentypus	35
Ludger Kremer: <i>Arend-Jan und Everdina, Swenna und Zwier.</i> Die Grafschaft Bentheim als Vornamenlandschaft	67
Leopold Schütte: Erscheinungsformen silbenübergreifenden Lautwandels bei westniederdeutschen Ortsnamen – aus der Sicht des Archivars	83
Elmar Neuß: Walhorn	109
Rudolf A. Ebeling: Frisismen und Anverwandtes in der Toponymie des ostfriesischen Harlingerlandes. Beobachtungen eines Radfahrers	121
Elisabeth Piirainen: <i>Karmis Wäide und Botterhööksken –</i> Mikrotoponymie und Phraseologie aus kultursemiotischer Perspektive	127
Willy Sanders: Zur altniederdeutschen Lexikologie: <i>aranfimba</i> und Verwandtes	151
Burkhard Taeger: Über Möglichkeiten und Grenzen konjekturaler Textkritik zum 'Heliand' aus der Arbeit an seinem Wörterbuch	157
Norbert Nagel: Zur Überlieferung volkssprachiger Bürgertestamente des 14. Jahrhunderts aus dem Norden des deutschen Sprachraums unter besonderer Berücksichtigung der Stadt Lübeck	179

Christian Fischer: „... <i>alzo wunderlych gheschreuen</i> ...“ Ein hochdeutsch-niederdeutscher Briefwechsel aus dem 15. Jahrhundert ...	229
Robert Peters: „... <i>damit die stede niet in vergetung quame</i> .“ Zur kleverländisch-hochdeutschen Sprachmischung im <i>Manuale actorum</i> des Priors Johannes Spick aus Marienfrede (1598-1608)	239
Heinz Eickmans: Niederrheinisch und Hochdeutsch: Zur Sprache der klevischen Chronik des Johannes Turck	265
Robert Dammé – Tatjana Hoffmann: Fischnamen im ‚Stralsunder Vokabular‘	275
Ulrich Scheuermann: <i>Der Often</i>	315
Jürgen Macha: „... <i>ein, wenn gleich dunkles Gefühl von dem gesetzmäßigen Verhalten der Laute</i> ...“. Rheinische und westfälische Hyperkorrekturen ..	355
Hermann Niebaum: Zur Sprachenverwendung der niederländischen reformierten Gemeinde in St. Petersburg	363
Jan Wirrer: <i>Truubel, Kreek und Mailboxen, gluiken, moven und separeten</i> . Lexikalische Kontaktsprachenphänomene im American Low German	379
Ruth Schmidt-Wiegand: Autorenbild und Titelmetapher in niederdeutschen Handschriften des Sachsenspiegels	393
Friedel Roolfs: Das <i>Reykjahlábók</i> und die <i>Historie van Sint Anna</i> . Überlegungen zu einer frühneuisländischen Annenlegende und ihren möglichen Vorlagen	411
Irmgard Simon: Über einige Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts	429
Volker Honemann: <i>Engelhusiana</i> . Eine Miscelle	453
Hubertus Menke: „... <i>dem hordt dith boek tho</i> “. Zur Neubearbeitung des BORCHLING-CLAUSSEN, mit 6 Neufunden	455
Hans Taubken: Veröffentlichungen von Gunter Müller	471

Über einige Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts¹

I. Einleitung – II. Proverbia Communia (Proverbia Seriosa) – III. Erasmus von Rotterdam: Adagia – IV. Heinrich Bebel: Proverbia Germanica – V. Anhang mit Beispielen – VI. Literaturverzeichnis: 1. Sammlungen und Werke – 2. Sekundärliteratur

I. Einleitung

Seit Sprichwörter zum festen Bestandteil mündlicher Kommunikation zählen, scheint auch die Neigung, mehr noch das Bedürfnis zu bestehen, sich ihrer verschriftlicht zu vergewissern. Das war schon in der Antike so – und es hat sich bis in unsere Tage fortgesetzt. Dabei wird kaum bedacht, daß Sprichwörter, wenn sie überzeitliche Qualitäten besitzen und solange sie kollektive Erinnerungen, Erfahrungen und Empfindungen widerspiegeln, außerordentlich langlebig sein können – und zwar unabhängig von irgendwelcher Aufzeichnung. Sprichwortsammlungen geben aber auch die Möglichkeit, die Kontinuität einer besonderen Kategorie gesprochener Sprache zu beobachten. Davon soll in diesem Beitrag, aufgezeigt an einigen älteren Sammlungen, vornehmlich die Rede sein.

Wenn ich im folgenden den Terminus „Sprichwort“ benutze, so soll er nicht als Kategoriebestimmung verstanden werden. Mit diesem Ausdruck (auch als „Adagium“, „Proverbium“, „Paroemium“ bezeichnet) wurden von den älteren Sammlern sowohl Sprichwörter als auch Redensarten, Spruchdichtungen, Bauernregeln, Sentenzen und einfache metaphorische Wendungen benannt.

Einige der älteren Sammlungen, über die im folgenden berichtet wird, waren in Vergessenheit geraten oder verschollen. Erst im 19. Jahrhundert, mit der Hinwendung zur Nationalliteratur, zum „Altdeutschen“ – um es verkürzt zu sagen –, entwickelte sich auch wieder ein Interesse an alten Sprichwortsammlungen und an deren bibliographischen Daten. Einen gewissen Anstoß mag in diesem Zusammenhang die Herausgabe der Deutschen Sprichwörter durch Karl SIMROCK gegeben haben, die 1846, zunächst anonym, erschienen waren².

1 Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf einem Referat „Über ältere Sprichwortsammlungen des 15. und 16. Jahrhunderts“, das die Verfasserin auf dem Kolloquium der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens „Aspekte der Phrasologie und Parömiologie“ am 7. Mai 1999 in Münster gehalten hat. – Ich danke Frau Tatjana Hoffmann, der wiss. Volontärin der Kommission, vielmals für ihre tatkräftige Unterstützung bei der Beschaffung der Literatur.

2 Die Sammlung „enthält mehr als 12 000 numerierte und alphabetisch geordnete Sprichwörter – zusammengetragen von (dem im Titel nicht genannten) Karl Simrock“ (aus der Titlei der Ausgabe von 1978)

II. Proverbia Communia³ (Proverbia Seriosa)

1. Ein starker Impuls auf die Sprichwortsammlungen der Folgezeit ging von den „Altniederländischen Sprichwörter(n)“ aus, die HOFFMANN VON FALLERSLEBEN im Jahre 1854 veröffentlicht hatte. Die Kenntnis von dieser Sammlung, den „Proverbia Communia“ (ProvCom), die zwischen 1480 und 1497 allein zehnmal veröffentlicht worden war – achtmal in niederländischen Verlagsorten, zweimal in Köln⁴, scheint über Jahrhunderte hinweg verlorengegangen zu sein⁵. Noch 1852 hatte ZACHER in seiner bibliographischen Skizze über Sprichwörtersammlungen unter der eingeschobenen Nr. 4a als Titel nur die Eingangsworte der Sammlung notieren können: *Incipiunt prouerbia seriosa in theutonico prima deinde in latino sibi consonantia, iudicio colligentis pulcherrima ac in hominum colloquiis communia*⁶.

Die Sprichwörter der aus 803 Sprichworteinheiten bestehenden Sammlung sind alphabetisch nach den Anfangswörtern geordnet. Jedes Sprichwort wird durch eine interlineare lateinische Übertragung ergänzt. Die Sammlung beginnt mit (Nr. 1): *Achter rugghe leert men best kennen. Dicitur absente me quod non me residente*. Das letzte Sprichwort vor dem „Finiuntur proverbia communia“ lautet (Nr. 803): *So hogher graet so sware val. Si gradus est altus, nocet ergo magis tibi saltus*.

HOFFMANN benutzte ein Exemplar aus der Bibliothek des kath. Gymnasiums in Köln⁷ und zusätzlich einen Kölner (?) Druck in „verniederrheinischer“ Sprache aus dem Besitz von Karl SIMROCK⁸. Über die lateinischen, sog. „leonischen“ Hexameter schreibt HOFFMANN: „So barbarisch sie oft sind, so geben sie oft nähere Aufklärung über die Bedeutung des Sprichworts, oder zeigen wenigstens, was der Sammler darunter verstand“, für den sie ja die allerschönsten und im Gespräche des Volkes gang und gebe waren⁹.

2. Eine eingehende Untersuchung der ProvCom wurde 1864 von W. H. D. SURINGAR vorgelegt¹⁰. In einem A-Teil behandelt SURINGAR die holländischen, in einem B-Teil die lateinischen Texte. Ähnlich wie HOFFMANN VON FALLERSLEBEN äußert er sich

3 „Proverbia Communia“ bedeutet „Gemeenzame, algemeene, dagelijks voorkomende Spreekwoorden“ (SURINGAR, *ProvCom*, S. 13)

4 Vgl. *Editio Daventriensis I-V*, zwischen ca. 1480 und 1495. – *Editio Boscoducensis* 1487. – *Editio Coloniensis I-II*, ca. 1490. – *Editio Delphensis* ca. 1495. – *Editio Swollana* ca. 1497. Vgl. SURINGAR, *ProvCom*, S. 77-101 mit genauen Beschreibungen dieser Drucke.

5 Nach dem Ende des 15. Jhs. wurden die Proverbia Communia nicht wieder in ihrer ursprünglichen Form gedruckt (SURINGAR, *ProvCom*, S. 103).

6 ZACHER S. 10. Die Sammlung wurde nach SURINGAR, *ProvCom*, S. 10, ebenfalls nicht in MONES Literaturübersicht genannt.

7 „4°. 26 unbez. Blätter o. J. u. O.“ (HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Altnl. Sprichwörter* S. 50).

8 „24 unbez. Bl. 4°“ (HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Altnl. Sprichwörter*, S. 50). Lesarten des niederländischen Drucks S. 51.

9 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Altnl. Sprichwörter*, S. 50. Lesarten des niederrheinischen Drucks S. 52-59

10 SURINGAR benutzte ein Exemplar der Prager Bibliothek.

kritisch zu letzteren: „De Latijnsche vertaling ... draagt de onmiskenbare blijken van een zeer bedorvenen smaak en von diep vervallene kennis van de Latijnsche Taal“¹¹. SURINGAR bezweifelt nicht, daß der „Verzamelaar“, der seinen Namen verschwiegen hat, und der „Versificator“ ein und dieselbe Person war¹².

Nach SURINGAR ist die Sammlung entschieden älter als das Erscheinungsjahr der ältesten Ausgabe angibt, und sehr wahrscheinlich wurde sie über Handschriften tradiert. Als Indizien führt SURINGAR Städtenamen wie Cöln und Mompelier an, ferner Personennamen wie Greta, Catharina, Otto, Coenraet, Lisa – Namen, die in bestimmten, das Alter belegenden Zusammenhängen gebraucht werden¹³. Einen möglichen Beweis für das hohe Alter einzelner Sprichwörter erläutert SURINGAR am Beispiel von Nr. 559: *Nu sal die duvel den duvel schenden! Neptuno Sathanas nunc vult imponere culpas*. Hier wird die Teufelfigur durch den italischen Gott Neptunus ersetzt, der im zurückliegenden Mittelalter (auch) als böser Wassergeist auftrat¹⁴.

Ausführlich werden sämtliche aufgefundenen Drucke beschrieben¹⁵ und an vier Texten unterschiedliche Schreibungen demonstriert. Vgl. Nr. 21: *Als deen hant dander wast, so sijn al beide scoon*; Nr. 42: *Also lanck gaet de kruick to water dan si brict*; Nr. 84: *Als die meister comt, hevet meesterken ghedaen*; Nr. 407: *Hi vanct oeck visch die grunten vanct*.¹⁶

In einem „Glossarium van de hollandsche woorden“ bringt SURINGAR neben Quellenhinweisen, literarischen Belegen auch zahlreiche Vergleichsbeispiele zu den Sprichwörtern der Sammlung¹⁷. Darunter finden sich 63 hochdeutsche äquivalente Formen, von denen 40 bereits bei SIMROCK vorkommen, der, wie schon erwähnt, ein Exemplar der ProvCom besessen hat. Zitiert werden in wörtlicher Übertragung 21 Sprichwörter, daneben 10 variante Formen, 5 Textvarianten und 4 bedeutungsgleiche Sprichwörter, diese mit erheblichen Textabweichungen¹⁸.

Die von Friedrich SEILER auf S. 101 genannte „niederdeutsche Bearbeitung“ der ProvCom, 1880 von JELLINGHAUS herausgegeben, konnte nicht beschafft werden¹⁹.

11 SURINGAR, *ProvCom*, S. 20 – Andererseits ist SURINGAR dem „Versificator“ dankbar: „dat ik door zijne rijmregels vele van die oud-Hollandsche spreekwoorden heb leren verstaan“ (S. 11).

12 SURINGAR, *ProvCom*, S. 15.

13 SURINGAR, *ProvCom*, S. 15.

14 SURINGAR, *ProvCom*, S. 16 (zitiert nach HOFFMANN). „... maligno spiritu retrahente, quem Neptunum vocant ...“ (GRIMM, *Mythologie*, S. 464).

15 SURINGAR, *ProvCom*, S. 77-101.

16 SURINGAR, *ProvCom*, S. 45f. Die Beispiele sind der *Edition Daventriensis I* (wie Anm. 4) entnommen.

17 SURINGAR, *ProvCom*, S. 49-64.

18 Alle Sprichwörter der Sammlung sind in HARREBOMÉES *Spreekwoordenboek* aufgenommen worden (SURINGAR, *ProvCom*, S. 12).

19 JELLINGHAUS glaubte schließen zu dürfen, daß die nl. Proverbia ganz aus dem Nd. übersetzt seien oder doch wenigstens eine Anzahl Sprüche aus dem Nd. in sie aufgenommen worden sei (S. 5 nach SEILER S. 102).

2.1. SURINGAR spricht dem Nachdruck der ProvCom²⁰ durch HOFFMANN jede Wissenschaftlichkeit ab. An den Beispielen Nr. 1-5 erläutert er eingehend die eigenmächtigen Änderungen HOFFMANNS²¹. Wenn sie auch insgesamt konsequent durchgeführt wurden, so seien sie aber nichtsdestoweniger fragwürdig. Die Veränderungen beruhen auf einem orthographischen System, das den provinzialen Dialekt verdrängt und unkenntlich macht. Mit dem korrupten Latein habe HOFFMANN sich kaum abgegeben, schreibt SURINGAR. Außerdem habe HOFFMANN nicht nur die Fehler der alphabetischen Ordnung belassen, sondern sie auch noch dadurch vermehrt, daß er die Sprichwörter Nr. 444-449, die in der Grundedition mit K anfangen, mit C schreibt. In seinem Bebel-Buch bekräftigt SURINGAR die Kritik an HOFFMANNS Edition: „... über welche Arbeit ich noch nicht bedauere ein ungünstiges Urtheil ausgesprochen zu haben...“²². Bei aller berechtigten Kritik jedoch: HOFFMANN komme das Verdienst zu, die Schrift aus der Vergessenheit herausgeholt und für jeden zugänglich gemacht zu haben²³. – SEILER stützt sich in seiner eingehenden Beschreibung der ProvCom, in der auch er „diese entsetzlichen lateinischen Hexameter“ beklagt, auf SURINGARS Ausführungen²⁴.

2.2. In Kapitel V (S. 102-112) beschreibt SURINGAR ausführlich den Einfluß der ProvCom „op de latere letterkunde“ (präziser auf Sprichwörter bezogen, heißt es an anderer Stelle: „dit gedeelte der letterkunde“, S. 108).

Um die „overeenstemming“ von Beispielen aus den ProvCom mit solchen anderer Sammlungen deutlich zu machen, stellt SURINGAR 19 Sprichwörtern der ProvCom – ausgewählt aus den ersten 25 Nrr. – adäquate Beispiele aus mehreren späteren Sammlungen an die Seite²⁵. Bei näherer Betrachtung dieser Zusammenstellung ergibt sich allerdings ein von SURINGAR nicht thematisiertes differenziertes Bild.

Bei mehreren Beispielen handelt es sich um Proverbien, die dank ihres allgemeinen Inhalts bis zur Gegenwart lebendig geblieben sind und von denen anzunehmen

20 SURINGAR bedauert, daß HOFFMANN eine der „moest bedorven uitgaven ten grondslag gelegd heeft“. Die beste Ausgabe scheint SURINGAR die Delfter von 1495 zu sein (SURINGAR, *Erasmus*, S. XXX).

21 Beispielsweise *leert men* – Grundedition *leertmen*, *achterraets* – Grundedition *achter raets*; *ghebrac* – Grundedition *gebrac*; *nie* – Grundedition *nye*; *dranc* – Grundedition *dranck*; *peerden* – Grundedition *perden*; *truren* – Grundedition *trueren*; *buuc* – Grundedition *buyc* (Nach SURINGAR, *ProvCom*, S. 76).

22 SURINGAR, *Bebel*, S. XXXIV, Anm. 1. Zur Kritik an HOFFMANNS „Editionspraxis“ vgl. auch BEHR S. 181. BEHRs Ausführungen beziehen sich auf die Herausgabe des Tunnicius durch HOFFMANN. Vgl. auch BEHR S. 174

23 SURINGAR, *ProvCom*, S. 75.

24 SEILER S. 100-104.

25 Das sind 1. „Eberh. Tappius“, 2. „Sebast. Franck“, 3. „Proverbia Teutonica Latinitate donata“, 4. „Gemeene Duytsche Spreckwoorden“, 5. „Les Proverbes anciens, Flamengs et François“, 6. H. L. SPIEGHELS „Byspraax Almanak“ (S. 103-110). – Die ProvCom leben auch fort in Schriften anderer, die ihre Quelle nicht angeben. Folgende Sammler haben „het grootste gedeelte ... nageschreven“: 1. „Henr. Bebelius“, 2. „Anton. Tunnicius“, 3. „Loci Communes“, 4. „Andr. Gartnerus“ (S. 103). – Die Ausführungen über Bebelius sind durch SURINGARS Buch (*Heinrich Bebel, Proverbia Germanica*, 1879) überholt.

ist, daß sie zur Zeit der Niederschriften bereits tradiert waren. Vgl. Beispiel Nr. 15: ‚Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, deckt man den Brunnen zu‘²⁶.

Andererseits ergeben sich verschiedentlich innerhalb der Vergleichsgruppen untereinander stärkere Affinitäten als mit dem vorangestellten ProvCom-Beispiel. Vgl. Nr. 5: *Uff eynen vollen bauch steht eyn fröhlich haupt* aus Eberhard TAPPEs Sammlung²⁷ einschließlich der Lautvarianten aus andern Sammlungen gegenüber dem ProvCom-Typus: *Als die buyck vol es so es dat hooft blide*.

Nur in wenigen Fällen ist eine eindeutige Abhängigkeit vom jeweiligen Prototyp festzustellen. Vgl. Nr. 6: *Als de buyck op gaet so breeckt dat speelken wt* mit Lautvarianten aus Sebastian FRANCKs Sammlung²⁸.

Vereinzelt zitiert SURINGAR Text- und Bedeutungsvarianten, die auch als selbstständige Typen hätten vorkommen können. Vgl. Nr. 13: *Al verloren datmen den onbekenden doet* mit dem Beleg aus der TAPPE-Sammlung: *Eth is all verloren, wat man inn holde secke schüddet*.

Mit diesen einschränkenden Bemerkungen soll der Einfluß, den die ProvCom auf spätere Sammlungen ausgeübt haben, keineswegs abgestritten oder verkleinert werden, doch mit den von SURINGAR angeführten Beispielen läßt sich m. E. nicht belegen, daß die Sammler sie in jedem Fall unmittelbar den ProvCom entnommen hätten²⁹.

III. Erasmus von Rotterdam: Adagia

1.0. Die erste Auflage der Sprichwortsammlung des Erasmus („Adagiorum Collectanea“) erschien im Jahre 1500. Im März des Jahres hatte Erasmus an seinen besten Freund Jakob Batt in Bergen³⁰ geschrieben: „Ich stecke ganz in wissenschaftlicher Arbeit und habe im Sinn, eine Sammlung der Sprichwörter der Alten mit Erläuterung zusammenzustellen, schleunigst. Ich sehe, es werden einige tausend sein ...“. Am 12. April berichtet Erasmus, ebenfalls an Batt: „Das Sprichwörter-Werk ist in Vorbereitung, ich arbeite daran, soviel ich kann ... Es ist wirklich ein Werk, umfangreich, und hat unendliche Mühe gekostet. Ich habe ungefähr 800 Sprichwörter gesammelt, teils griechisch, teils lateinisch ...“.³¹

1.1. Wie Erasmus im Kommentar zu seinem Adagium „Herculei labores“ (s. u. Abschn. 1.2. u. 2.) schreibt, habe ihn vor allem Wilhelm von Montjoy, sein lebenslanger Freund und Gönner, zu diesem Werk gedrängt. „Da er sich so sehr um mich

26 Vgl. ferner: (Nr. 20) ‚Wenn das Spiel am besten ist, soll man aufhören‘. – (Nr. 21) ‚Eine Hand wäscht die andere‘ und ‚Wenn eine Hand die andere wäscht ...‘. – (Nr. 25) ‚Man soll das Eisen schmieden, solange es heiß ist‘.

27 Vgl. die Untersuchungen zu Tappe von SCHULTE-KEMMINGHAUSEN.

28 S. Literaturverzeichnis (1).

29 SURINGAR, *ProvCom*, S. 110. Vgl. auch die verschiedenen Indizien, die SURINGAR als Beweis dafür anführt (ebda. u. ö.).

30 Jakob Batt war Leiter der öffentlichen Schule in Bergen, Ratsschreiber, dann Erzieher des Sohnes der Anna v. Burgund. Er starb 1502 (ERASMUS, *Briefe*, S. 30 Anm. 1).

31 ERASMUS, *Briefe*, S. 58.

bemüht hat und ich ihn schätze, meinte ich alles zurückstellen zu müssen, sobald es darum ging, ihm einen Gefallen zu tun³².

Die unglücklichen Umstände seiner Herkunft – Erasmus war mit dem zu seiner Zeit kaum tilgbaren Makel einer unehelichen Geburt behaftet³³ – haben ihn sein Leben lang gezwungen, sich um die Gunst wohlhabender Männer und Institutionen zu bemühen³⁴. Er hatte den einzigen Weg, der eine würdige Existenz versprach, gewählt – er war in ein Kloster eingetreten. Von 1486 bis 1492 verblieb Erasmus im Kloster Emmaus der Augustiner-Chorherren, bei Steyn gelegen (daher auch „Kloster Steyn“ genannt)³⁵.

1.2. Mit der Veröffentlichung der *Adagia*³⁶, dieser Sammlung ausgewählter Sprichwörter antiker Autoren mit den ausführlichen Kommentaren, begann der Ruhm des Erasmus. Damit wurde er für das gebildete Abendland „zu einem der wirksamsten Vermittler antiken Geistesgutes“³⁷.

In den Jahren 1505, 1506 kamen unveränderte Ausgaben der Sammlung heraus, 1507 eine um die griechischen Belegstellen erweiterte Fassung. Im Herbst 1512 schreibt Erasmus aus London an Peter Gilles³⁸: „Ich habe meine ‚Sprichwörter‘ (in dritter Auflage) hergerichtet und so erweitert, daß es ein ganz anderes Werk geworden ist, aber, irre ich nicht, viel besser – und es war doch nicht gerade schlecht.“ An anderer Stelle urteilt Erasmus über seine *Adagia*: „Es ist freilich kein theologisches Werk, aber sehr nützlich für die Wissenschaft jeder Art, mich hat es unzählige Mühen und Nächte gekostet“³⁹.

Über diese Mühen äußert er sich ausführlich im Kommentar zum bereits erwähnten *Adagium* „Herculei labores“⁴⁰. Probleme bereiteten (u. a.) das Alter der Dokumente, die Verfügbarkeit der Codices, der Inhalt der Sprichwörter, die den zeitgenössischen

32 GAIL, *Adagia*, S. 153f./154f.

33 Vgl. dazu HUIZINGA S. 10-16.

34 In seinem Brief vom 8. Juli 1514 an Servatius Roger berichtet Erasmus über seine Einkünfte: Der Erzbischof von Canterbury hatte ihm mehrmals Geld geschenkt und ihm eine Pension von 100 Kronen zugesagt – andere Bischöfe gaben ihm 33 Pfund, Baron Montjoy hatte Erasmus eine jährliche Pension von 10 Kronen ausgesetzt. Er zählt andere auf, den englischen König, den Bischof von Lincoln, die ihm „großartig viele Versprechungen“ machen (ERASMUS, *Briefe*, S. 103 u. 104).

35 Zur Biographie, zu den Werken und zur geistesgeschichtlichen Bedeutung des Erasmus, auf die hier nicht eingegangen werden kann, vgl. NEWALD, HUIZINGA, ERASMUS, *Briefe*, ERASMUS von Rotterdam, *Ausgewählte Schriften*, 8 Bde., hrg. v. Werner WELZIG, Darmstadt 1967ff., ERASMUS, *Opera omnia* u. a. einschlägige Werke. Vgl. auch *Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterodami denuo recognitum et auctum*, Per P. S. ALLEN, Tom 1-12, Oxford 1901-1958.

36 Erasmus benutzte wechselweise die Termini „*Adagium*“, „*Proverbium*“, „*Paroemium*“ – bevorzugte aber schließlich „*Adagium*“.

37 NEWALD S. 70f.

38 Gilles, aus Antwerpen, wo er seit 1510 Stadtsekretär war. Gest. 1533. Vgl. ERASMUS, *Briefe*, S. 95.

39 Geschrieben am 8. Juli 1514 aus Schloß Hammes (in der Nähe von Calais) an Servatius Roger, aus Rotterdam, dem damaligen Prior des Klosters Steyn. In einem ausführlichen Schreiben legt Erasmus dar, weshalb er nicht ins Klosterleben zurückkehren kann. (Vgl. ERASMUS, *Briefe*, S. 100-107. Zitat: S. 104.)

40 Vgl. dazu den von GAIL, *Adagia* wiedergegebenen Text (lateinisch/deutsch) S. 118-164 mit den Nachweisen auf S. 214.

Vorstellungen „fremd und entrückt“ seien und nicht zuletzt die Mühe, aus gutem Griechisch ein gutes Latein zu machen.⁴¹

Die Wirkung der Sprichwörtersammlung auf die humanistischen Kreise der Zeit (und auf die *studiosi*⁴²) läßt sich an der Zahl der Buchausgaben ermesen. Die Schrift – häufig erweitert – wurde mehr als 50mal gedruckt, etwa 30mal zu Lebzeiten des Erasmus. Zuletzt enthielt sie 4.151 antike Sprichwörter mit ausführlichen Kommentaren. Maßgebend ist heute die auf neun Bände konzipierte Adagia-Gesamtausgabe, die im Rahmen der Opera Omnia als Ordo II, Bd. 1-9 erscheint. Bisher sind sieben Bände veröffentlicht worden.

1.3. Die „Adagia“ stellen mehr dar als eine Art Nachschlagewerk – dazu fehlte ihnen im übrigen auch jedes Ordnungsprinzip, was Erasmus selbst teils beklagt, teils auch verteidigt⁴³. Erasmus, der Moralist und Pädagoge, hält seiner Zeit, seinen Zeitgenossen, mit diesem Werk auch einen ungeschönten Spiegel vor – schonungslos werden (beispielsweise) Schwächen und auch Vergehen der Fürsten aufgezählt, ihre Raffgier, mit der sie die Armen schröpfen. Mit juristischen Schlichen versuchten sie, Gewinn herauszuschlagen. Fürsten und Hofschranzen seien gänzlich zügellos und verdorben, grausam auch in ihrer tyrannischen Art, Feinde und Ausplünderer des Staates. Nicht besser seien die Geistlichen – statt den Mammon zu verachten, plünderten sie das arme Volk aus. Alles sei abgabepflichtig, keine Taufe, keine Ehe, keine Beichte werde ohne Entlohnung gewährt, selbst der Leib Christi werde nur gegen Bezahlung ausgeteilt (und so weiter)⁴⁴. Vgl. auch das „Lob der Torheit“ (*Laus stultitiae*) des Erasmus, in dem er seine bitteren Wahrheiten auf satirische Weise, durch den Mund der personifizierten Narrheit, verkündet.

1.4. Es ist gewissermaßen paradox – HUIZINGA weist darauf hin – daß Erasmus, der Sammler und Kommentator der „Adagia“, selbst keine neuen geschaffen hat, keine Sentenz, die „abgerundet und bündig zu einem Spruch wird und so weiterlebt“.⁴⁵ Und kein einziges niederländisches Sprichwort, kein niederländisches Wort kommt in den „Adagia“ vor⁴⁶. Doch gewissermaßen Erasmus zum Trotz hat SURINGAR, der Altphilologe aus Leiden, mittels wahrhaft ‚herkulischer Mühen‘ es fertiggebracht, in einem 595 Seiten umfassenden Werk⁴⁷ das bei Erasmus verborgene niederländische

41 GAIL, *Adagia*, S. 131.

42 Vgl. GAIL, *Adagia*, S. 158 u. 159.

43 Im Text zum Adagium „Herculei labores“ (GAIL, *Adagia*, S. 146 u. 147).

44 Hier wurden nur einige wenige Stellen dieser Art wiedergegeben. Sie sind den Kommentaren von Erasmus zu den Proverbien „A mortuo tributum exigere – Sich an einem Leichnam bereichern“ sowie „Ut fici oculis incumbunt – Wie Gerstenkörner in den Augen sitzen“ entnommen (nach GAIL, *Adagia*, S. 42-52, 60-69).

45 HUIZINGA S. 120.

46 Wenn Erasmus Sprichwörter einleitet mit „Idem dictum hodie totidem verbis in ore est vulgo; quin et hodie simile quiddam dicunt; vulgo dicitur ab idiotis nostratibus“ sind es nl. Sprichwörter, die noch in Umlauf waren (SEILER S. 106).

47 „Erasmus over nederlandsche spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen ...“, vgl. den Buchtitel

Sprichwortgut (in 266 Artikeln) aufzudecken und durch meist neuere Schriften zu ergänzen, aufzuhellen⁴⁸.

Es ist ein sehr nützliches Buch⁴⁹ – hochgerühmt wird es auch von SEILER –, zumal SURINGAR nicht nur nl. Beispiele aufführt sondern (u. a.) auch hochdeutsche und niederdeutsche Sprichwörter und deren Quellen zitiert. Die ausführlichen bibliographischen Angaben zu den Schriften, die SURINGAR den Erasmus-Adagia als Addenda beigelegt hat, umfassen 95 Titel. Der letzte nennt die bis dahin erschienenen beiden ersten Bände des Deutschen Sprichwörter-Lexikons von WANDER (a. 1867 und 1870). (Die WANDER-Belege erscheinen zusammen mit den Beispielen von HARREBOMÉE (a. 1858 und 1861) in der „Nalezing“ S. 487-500.) – Die Liste der zitierten griechischen und lateinischen Autoren umfaßt 183 Einträge, die der neueren Autoren enthält 163 Namen bzw. Titel.

Die von SURINGAR behandelten Erasmus-Adagia werden mit genauen Nachweisen notiert. Den *Collectanea Adagiorum Veterum* (1515) entnahm SURINGAR 32, den *Adagiorum Chiliades* (1559) 292 Beispiele. In einem alphabetisch nach Anfangsbuchstaben geordneten Register werden die griechischen (334), lateinischen (1.519), italienischen (238), französischen (297), spanischen (38), englischen (90), dänischen (31), hochdeutschen (951), westfälischen (133), niederländischen (1.426) Parömien gesondert aufgeführt⁵⁰.

Die westfälischen Zitate sind vor allem den späteren Sammlungen von Tunnicius und Tappius (Tappe) entnommen: Tunnicius ist mit 70, Tappius mit 39 Belegen vertreten. Murmellius⁵¹ kommt 19mal vor. Das Register der westfälischen beginnt unter A mit *Achter na ethen sie keese* (78.1) und endet unter W mit *Wyllige peerde sal me nicht myt sporen stoten* (215.5). Vgl. auch die Gegenüberstellung von Proverbien aus der Erasmus-Sammlung mit adäquaten Formen aus dem Westfälischen Sprichwortarchiv im Anhang dieses Beitrags (V.).

1.5.1. Um einen Eindruck vom kaum zu entwirrenden ‚Geben und Nehmen‘ innerhalb des Autorenzirkels und von der Vielfalt möglicher Text- und Bedeutungsvarianten zu vermitteln, seien im folgenden am Beispiel des auf Martial⁵² zurückgehenden Adagium

von 1873 – SURINGAR hat die Baseler Ausgabe von 1559 benutzt, die letzte der von Erasmus betreuten Ausgabe von Basel 1536.

- 48 Somit hatte SURINGAR die Forderung Latendorfs, die dem Buch als Motto vorangestellt ist, erfüllt: „Es erscheint mir für die niederländischen Forscher als eine patriotische Pflicht, wie gegen ihr Land, so gegen ihren groszen Landsmann, sämtliche niederländische Sprichwörter aus dem Werke des Erasmus auszuziehen und zu verzeichnen.“ Vollständiger Text SURINGAR, *Erasmus*, S. VI.
- 49 SURINGAR sieht in seiner Veröffentlichung kein „Lesebuch“, wohl aber einen „wegwijzer bij onderzoekingen op het gebied van spreekwoorden“ (SURINGAR, *Erasmus*, S. CII)
- 50 SURINGAR, *Erasmus*, S. 517-593.
- 51 Über Murmellius vgl. SURINGAR, *Erasmus*, S. XXXVIII, Nr. 32 und S. XXXIX, Nr. 33 (Pappa puero-rum ...). Vgl. ferner über den in den Niederlanden geborenen, in Münster als Pädagoge tätigen Murmellius PETERS – RIBBAT S. 626, 630, 651, 653f.
- 52 Martial, geb. um 40, gest. um 103, römischer Dichter. Martial hat ausschließlich Epigramme verfaßt.

„Fumos vendere“, basierend auf den SURINGAR-Wiedergaben⁵³, die einzelnen Typengruppen (unter a-j, verkürzt, in neuer Zusammenstellung) aufgezeigt.

- a) Mit „Fumos vendere“ (‘Wind machen’) „bezeichnet man das Verhalten der Menschen, die sich für eine Empfehlung stark machen wollen und die Gunst der Fürsten ... für einen bestimmten Preis verkaufen ... Martials Epigramm lautet: *Vendere nec vanos circum palatia fumos ...* – Weder die nichtigen Rauchschwaden verkaufen, die sich um die Paläste hinziehen ...“⁵⁴.
- b) *Fumos vendere*⁵⁵ – Wind machen: *Aqua aspergi benedict. Estre asperge deaue beniste*⁵⁶.
- c) *Wywather vanth hoff*⁵⁷ – *Wijwater vanden houe*⁵⁸ – *Twijwater van den hooue*⁵⁹ – *Wywater vanden houe*⁶⁰ – ‘t *Wy-water van de hove*⁶¹ – *wijwater van den hove*⁶².
- d) *Hoffweirauch*⁶³ – *Hoff Weyrauch verkauffen*⁶⁴ – *Hoff Weyrauch*⁶⁵ – *Hofweirauch*⁶⁶ – *Dat wyroeck vanth hoff*⁶⁷ – *Wierook van den hove*⁶⁸ – *Court incense*⁶⁹. Vgl. zu ‚Hofweihrauch‘ die Formulierung von Erasmus: *Thus aulicum*⁷⁰.

53 SURINGAR, *Erasmus*, Nr. LXXXII, S. 145-147.

54 Zit. nach GAIL, *Adagia*, S. 52/53 – 60. Vgl. ERASMUS, *Adagior. Chil. I. Cent. III* 41. „Deshalb nennen wir eitle Hoffnung auf große kommende Dinge und Prahlerei damit Rauch und Wolkendunst“ (zit. nach GAIL, *Adagia*, S. 53).

55 „Fumos vendere“ wurde zitiert von Tappius, Heyden, Sartorius, Servilius, Langius, Schrevelius, Franck. „Nescis homini fumos vendere“ von Heyden. SURINGAR, *Erasmus*, S. 145-147. Vgl. die Autorenverweise in den folgenden Anmerkungen.

56 Nach Bovillus (a. 1531, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 38, S. XLIV).

57 Nach Tappius (a. 1539, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 39, S. XLV-XLVII).

58 Nach Heyden (a. 1540, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 40, S. XLVII).

59 Nach Schrevelius (a. 1546, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 48, S. LVI).

60 Nach Zegerus (a. 1558, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 52, S. LXLII).

61 Nach Schrevelius (a. 1546, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 48, S. LVI).

62 Nach HARREBOMÉE (a. 1558, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 95, S. Cif.).

63 Nach Egenolff (a. 1575, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 55, S. LXLII).

64 Nach Langius (1596, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 65, S. LXXIVf.).

65 Nach Langius (1596, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 65, S. LXXIVf.).

66 Nach Franck II p. 95, s. SURINGAR, *Erasmus* S. 495 (Nalezing).

67 Nach Tappius (a. 1539, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 39, S. XLV-XLVII).

68 Nach HARREBOMÉE (a. 1558, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 95, S. Cif.).

69 Nach Bland (a. 1814, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 90, S. LVI).

70 Vgl. thus, tus ‚Weihrauch‘; aulicum, aulici ‚Hofleute‘ – Thus aulicum wird zitiert von Tappius, Heyden, Sartorius, Zegerus, Langius, Schrevelius, Bland (SURINGAR, *Erasmus*, S. 145-147).

- e) Rauch feyle tragen⁷¹ – Stoff verkaufen⁷² – Stoff gheuen⁷³ – Stof geven⁷⁴ – Wat stuift het⁷⁵.
- f) Verba dare⁷⁶ – Glatte wort schleiffen⁷⁷ – Glatte worte schleiffen⁷⁸ – Dare verba⁷⁹.
- g) Du blesest seer, aber du behelst das mehl im maul⁸⁰ – Hi blaest seer, maer hi houdet meel inde mont⁸¹ – Du blä^esest sehr, aber du beheltest das mehl im maul⁸² – Du blasest sehr, aber du behelst das meel im Maul⁸³.
- h) Vil Händ vnd wenig Hertz gibt man zu Hoff für ein Weichbrunnen⁸⁴.
- i) Maer die in hoven leeft eet roock en anders niet⁸⁵.
- j) Een man, die yemant streelt en stroopt, En wieroock van het hof verkoopt⁸⁶.

1.5.2. „Auch heute wird das Sprichwort im Hinblick auf die großspurigen Versprechen der Hofschranzen gebraucht“ – so der Kommentar des Erasmus. Die Belege im Artikel „Hof“ bei WANDER⁸⁷ haben ebenfalls, mit wenigen Ausnahmen, Kritik an Fürsten und Hofleuten zum Inhalt. Nr. 21 korrespondiert mit obigen Beispielen: „Bei Hof verkauft man oft Rauch ohne Feuer. (Verspricht viel, ohne es zu halten.)“ Die Zeitlosigkeit der metaphorischen Wendung wird belegt durch die von RÖHRICH angeführte Redensart „Jemandem Weihrauch streuen: ihm schöne Worte sagen, ihm schmeicheln und huldigen, ihm übertriebenes Lob spenden ... In neuerer Zeit auch: jemand beweihräuchern. ...“ RÖHRICH zitiert ferner „Dare verba. Glatte Worte schleiffen. Hoffweirauch verkauffen“ nach Gerlingius (1649) Nr. 79⁸⁸.

71 Nach Tappius (a. 1539, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 39, S. XLV-XLVII).

72 Nach Tappius (a. 1539, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 39, S. XLV-XLVII).

73 Nach Sartorius (a. 1561, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 46, S. LII).

74 Nach Schrevelius (a. 1546, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 48, S. LVI).

75 Nach HARREBOMÉE (a. 1558, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 95, S. Cif.).

76 Nach Egenolff (a. 1575, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 55, S. LXLXII).

77 Nach Langius (1596, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 65, S. LXXIVf.).

78 Nach Franck II p. 95, s. SURINGAR, *Erasmus* S. 495 (Nalezing).

79 Nach Langius (1596, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 65, S. LXXIVf.).

80 Nach Tappius (a. 1539, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 39, S. XLV-XLVII).

81 Nach Servilius (a. 1545, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 49, S. LVI).

82 Nach Egenolff (a. 1575, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 55, S. LXLXII).

83 Nach Franck II p. 95, s. SURINGAR, *Erasmus* S. 495 (Nalezing).

84 Nach Langius (1596, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 65, S. LXXIVf.).

85 Nach Cats (a. 1632, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 78, S. LXXXIII f.).

86 Nach De Brune (a. 1636, s. SURINGAR, *Erasmus*, Nr. 79, S. LXXXIVf.).

87 WANDER Bd. 2, Sp. 700ff., Nr. 1-242.

88 Fehlt im Literaturverzeichnis, vgl aber MOLL Nr. 96, D. 70: J. GERLINGIUS, *Sylloge Adagiorum aliquot Desiderii Erasmi et aliorum juxta ordinem alf. digestorum et Germanico idiomate expressorum*, Lugd. Bat. <Leiden> 1649.

1.6.1. Eine 127 Adagia umfassende lateinisch-deutsche Auswahl aus der Sammlung des Erasmus hat Theresia PAYR 1972 mit eigener Übersetzung veröffentlicht. Der Auswahl liegen die Adagia Chiliades nach der Erasmus-Gesamtausgabe von Johannes Clericus aus dem Jahre 1703 zugrunde (zusammen mit des ERASMUS' *Dialog Ciceronianus sive De optimo dicendi genere*). Ein Viertel der von PAYR wiedergegebenen Beispiele wurde in der Untersuchung von SURINGAR, den die Autorin nur kurz erwähnt⁸⁹, bereits behandelt. Bei der Auswahl ging es der Autorin um den Versuch, einen Querschnitt durch das Opus zu geben. Bedauerlicherweise fehlen Register zur Sammlung und zu den kenntnisreichen Ausführungen von Th. PAYR. Zur Werk- und Druckgeschichte, zu den antiken Quellen, zur Konzeption des Autors, zu den Inhalten der Sprichwörter und Redensarten und zu den ihnen beigegeführten „Essays“ (und anderes mehr) vergleiche aus der Einleitung Abschnitt II, S. XII-XXXIII. PAYR nennt die Adagia ein (zeitgemäßes) „Florilegium der antiken Literatur und ein Kompendium der klassischen Altertumswissenschaft“⁹⁰. An dem erstaunlich großen Anteil der Adagia, „die auch jetzt noch zum lebendigen Sprichwortschatz unseres Kulturkreises gehören“ zeige sich, daß Erasmus mit „unvergänglichem Stoff“ gearbeitet habe⁹¹.

1.6.2. Eine kleinere Auswahl aus der Sammlung des Erasmus wurde 1994 von GAIL, ebenfalls mit eigener Übersetzung, herausgegeben. GAIL orientiert sich an der Leidener Gesamtausgabe von 1703-06, „unter weitgehender Beibehaltung ihrer orthographischen Eigenheiten ...“⁹². Folgende zehn Adagia nebst Kommentaren werden wiedergegeben⁹³: (1) Oleum et operam perdidit / Öl und Mühe habe ich vertan – (2) Annus producit, non ager / Das Jahr macht die Ernte, nicht der Acker – (3) Polypi mentem obtine / Mach es wie der Polyp – (4) A mortuo tributum exigere / Sich an einem Leichnam bereichern – (5) Fumos vendere / Wind machen⁹⁴ – (6) Ut fici oculi incumbunt / Wie Gerstenkörner in den Augen sitzen – (7) Aut Regem, aut fatuum nasci oportere / Man muß entweder als König oder als Narr geboren sein – (8) Spartam nactus es, hanc orna / Du hast dein Sparta, mach es ansehnlich – (9) Herculei labores / Herkulische Mühen – (10) Festina lente / Eile mit Weile⁹⁵. – Die Auswahl deckt sich in keinem Fall mit den von PAYR notierten Beispielen. Vgl. auch die von GAIL aufgeführten 34 Adagia mit ihren „unvermindert lebendigen Pendants im Deutschen“⁹⁶.

89 „... während sich die Holländer besonders für die im Niederländischen fortlebenden Sprichwörter interessierten“ (S. XXX).

90 PAYR S. XXVII.

91 PAYR S. XXXIII.

92 GAIL, *Adagia*, S. 212. Über die Adagia und im besonderen über „Herculei labores“ hatte Gail sich schon früher, 1974, geäußert; vgl. GAIL, *Erasmus*.

93 Vgl. zu (1) S. 25-27, zu (2) S. 28-32, zu (3) S. 32-41, zu (4) S. 42-52, zu (5) S. 52-60, zu (6) S. 60-69, zu (7) S. 70-96, zu (8) S. 96-117, zu (9) S. 118-164, zu (10) S. 164-211

94 Vgl. oben Abschn. 1.5.1.

95 Vgl. die Quellenangaben GAIL, *Adagia*, S. 212-217.

96 GAIL, *Adagia*, S. 15-17.

2. In zahllosen Gemälden, Zeichnungen, Holzschnitten, Kupferstichen, Medaillen, Bronzeabgüssen ist der berühmte Erasmus porträtiert worden, darunter von so herausragenden Künstlern seiner Zeit wie Quentin Metsys (Massys), Hans Holbein d. J.⁹⁷ und Albrecht Dürer⁹⁸.

Auf einigen Darstellungen erscheinen auch die Adagia als kennzeichnendes Motiv:

1.) Es existiert eine Federzeichnung, die den an einem Pult sitzenden, in ein Buch schreibenden Erasmus wiedergibt. Sein Name (ERASMUS) steht in der Fensteröffnung unterhalb des Abschlußbogens. Auf dem Buchschnitt ist „adagia ...“ zu lesen. Diese Darstellung stammt von dem erst 17jährigen Hans Holbein, der sie als Randzeichnung einem Exemplar der „*Laus Stultitiae*“, herausgegeben von Froben 1515, angefügt hat⁹⁹. Der Name des ersten Besitzers ist auf dem Titelblatt vermerkt: Est oswaldi molitoris, Lucerni¹⁰⁰. Die zugrunde liegende Textstelle läßt sich an der zur Verfügung stehenden Wiedergabe nicht ermitteln¹⁰¹. Dasselbe gilt für die handschriftliche lateinische Notiz von Myconius, die oberhalb der Zeichnung zu sehen ist und die auf das jugendliche Aussehen des dargestellten Erasmus hinweist¹⁰².

2.) In demselben Buchexemplar und ebenfalls von der Hand Holbeins findet sich eine weitere Randzeichnung, die sich auf Erasmus und seine Adagia bezieht. Wie ein Faksimile¹⁰³ ausweist, ist sie unterhalb einer Skizze angebracht, die die Halbfigur eines Türken in anbetender Pose zeigt¹⁰⁴. Dargestellt ist Erasmus, als Brustbild im Profil, erkennbar an der charakteristischen spitzen Nase, mit hochgeschlossenem Habit und gefälteter Kopfbedeckung. Er hält einen Stift in der rechten Hand und mit der linken zwei gebundene Schreibtafeln. Die Federzeichnung findet sich neben der Textstelle: „Doch ich höre auf, Sprichwörter zu zitieren, damit es nicht scheine, ich habe das Werk meines Erasmus ausgeplündert“¹⁰⁵.

3.) Ein kleines Medaillon-Porträt, Holzschnitt, ebenfalls von Hans Holbein, wird zum ersten Mal im „*Adagiorum opus Desiderii Erasmi Roterodami*“ bei Froben 1533 (auf

97 Der 1988 in Basel erschienene Reprint der Erasmusbiographie von HUIZINGA wurde durch einen Holzschnitt von Holbein ergänzt: „Erasmus als Ganzfigur, die rechte Hand auf dem Kopf eines Terminusbildes, unter einem reich verzierten Renaissancebogen“ (Text S. 210).

98 Vgl. dazu HUIZINGA (1988), Anhang: Erasmus-Bildnisse S. 207-212, die Kataloge von Basel 1960, Rotterdam 1969 und Basel 1986.

99 Es ist das erste Porträt des Erasmus von der Hand Holbeins. Vgl. dazu auch GERLO S. 46

100 O. Molitor war ein Schüler von Erasmus, bekannter später unter dem Namen Myconius (diese Angaben nach GERLO S. 45).

101 Abb. bei GERLO, unbeziffert, neben S. 24, beschnitten.

102 Vgl. aus der frz. Übersetzung bei GERLO S. 46: „... Oh, oh, si Erasme avoit encore aussi bonne mine aujourd’hui, certes, il prendrait encore femme!“

103 Aus: *Die Handzeichnungen Hans Holbein d. J.*, hrsg. v. Paul GANZ, Berlin o. J.

104 Als Illustration zum Text „Turcae totaque ...“ („Die Türken ... schreiben, die echte Religion lasse sich nur bei ihnen finden ...“ (nach ERASMUS, *Das Lob der Nartheit*, S. 94). – Ebd. wird das gleiche Motiv (betender Türke) seitenverkehrt als Kupfer wiedergegeben. „M. Merian zugeschrieben, der sie (d. h. diese wie die andern Abbildungen) 1676 nach den Holbeinschen Randzeichnungen angefertigt hat“ (Text aus dem Impressum).

105 Nach HUIZINGA 1988, S. 209.

der Rückseite des Titelblatts) veröffentlicht¹⁰⁶. Es zeigt Erasmus im Profil, mit Pelzkragen und mit der weichen Kappe (des Geistlichen?), mit der er auf allen Porträts dargestellt wird. Die Umschrift lautet ERASMUS ROTERODAM. Auch in der Ausgabe „Adagiorum chiliades“, bei Frobenius und Episcopius 1536 herausgekommen, wird das Medaillon-Bildnis verwendet¹⁰⁷. Ergänzt wird es hier durch einen Vierzeiler, mit dem Erasmus sich an die Leser wendet und auf die Schwierigkeit hinweist, tausende von Proverbien zu schreiben: *Perfacile est aiunt, prouerbia scribere cuiuis. / Haud nego, sed durum est scribere Chiliadas. / Qui mihi non credit, faciat licet ipse periculum. / Mox fuerit stui(..)s æquior ille meis*¹⁰⁸.

4.) Zu seinen mit den Adagia verbundenen „Herculei labores“ hat Erasmus sich, wie oben dargelegt, ausführlich geäußert. Gewissermaßen als Quintessenz begegnet das Adagium auf einem Gemälde von Holbein: „Erasmus in der Stube mit dem Renaissancepilaster“ von 1523¹⁰⁹. Die griech. Inschrift „Die Arbeiten des Herakles“ ist auf einem Buch angebracht, auf das Erasmus seine Hände gelegt hat. Der Name erscheint als „ERASMI ROTERO“. Die Jahreszahl (MDXXIII) steht auf dem Deckel eines Buches, das auf einem Wandbrett im Hintergrund zu sehen ist.

IV. Heinrich Bebel: Proverbia Germanica

1. Nur wenige Jahre nach der Erstveröffentlichung der „Adagia“ des Erasmus folgte 1508 die Sprichwortsammlung von Heinrich Bebel. Bei dieser Sammlung handelt es sich nicht, wie der Titel vermuten läßt, um Sprichwörter in deutscher Sprache, sondern um lateinische Übertragungen deutscher Proverbien (mit Erläuterungen). Die deutschen Originalfassungen werden allerdings nicht zitiert. Ein bedauerlicher Umstand, wie Duplessis meint: „Malheureuse ces proverbes sont exprimés en latin, et non en allemand ...“.¹¹⁰ Und nach Jac. Franck könnte die Sammlung entschieden wertvoller sein, wenn der Verfasser sie „im heimischen Gewande“ und exakt nach dem „Volksmunde“ notiert hätte¹¹¹. Diesem Mangel abgeholfen zu haben, ist das Verdienst SURINGARS, der mit seiner Bearbeitung des Bebel-Materials nicht nur diesen ‘Schönheitsfehler’ beseitigt, sondern darüber hinaus erschöpfende Auskunft über Quellen und Traditionsverknüpfungen zum größten Teil der Sammlung geliefert hat. SURINGAR meint aber auch, daß die Sprichwörter „damals ... so bekannt gewesen (seien), dass eine Angabe des Deutschen völlig überflüssig gewesen wäre“¹¹². (Es bleibt noch zu

¹⁰⁶ Vgl. dazu HUIZINGA 1988, S. 210; GERLO Abb. neben S. 48 u. Text S. 60.

¹⁰⁷ Nachgedruckt auch bei HUIZINGA 1988, S. 115, im Katalog Basel 1960, Nr. 431, S. 337f.

¹⁰⁸ Wiedergabe in II-2 der Opera Omnia, ohne Abb.-Nr., neben „Einleitung“ (S. 1).

¹⁰⁹ Ich folge der Katalogbeschreibung Basel 1960, Nr. 172, S. 201. Vgl. die Abb. bei GAIL, *Erasmus* 1974 und GERLO, neben S. 25.

¹¹⁰ Duplessis l.c. n. 532, zit. nach SURINGAR, *Bebel*, S. XXXI, Anm. 1.

¹¹¹ Jac. Franck l.c. p. 76 (ebda.).

¹¹² SURINGAR, *Bebel*, S. XXXI, Anm. 1.

erwähnen, daß SURINGAR wegen der Ursprungssprache der Vorlagen sein Buch in deutscher Sprache abgefaßt hat.)

2. Bebel stammt aus Justingen in Schwaben¹¹³. Sein Geburtsjahr wird von SURINGAR mit 1472 angegeben, während ZAPF, der als erster über Bebels Biographie und Werk geschrieben hat (a. 1802) von den Jahren „ca. 1475 oder 1476“ ausging¹¹⁴. Seine Eltern kamen „aus dem Baurenstande, (waren) aber doch ehrliche Leute“¹¹⁵. Gestorben ist Bebel nach 1516.

Es ist überliefert, daß Bebel im Jahre 1508, im Erscheinungsjahr der „*Proverbia*“, in Tübingen, wo er als akademischer Lehrer gewirkt hat¹¹⁶, eine Rede „*De necessitate linguae latinae*“ gehalten hat¹¹⁷. Sein Titel wird mit „H. Bebelius Justingensis Poeta Laureatus et humanarum literarum doctor Tubingae“ angegeben¹¹⁸. Bebels Hauptziel und Thema, das er in zahlreichen Schriften behandelt hat, bestand in dem Bestreben, den ‘Barbarismus’ seiner Zeit zu bekämpfen, d. h. die Reinheit der lateinischen Sprache, die damals in Deutschland „tief herabgesunken“ war, wiederherzustellen – mit Hilfe von Zeugnissen der besten klassischen Autoren¹¹⁹. ZAPF preist Bebel als den „glückliche(n) Wiederhersteller einer reinern Latinität, zu Ende des 15. und zu Anfang des 16. Jahrhunderts“¹²⁰.

Es verwundert nicht, daß Bebel bemüht war, mit dem von ihm hochverehrten Erasmus Kontakt aufzunehmen. Wie ZAPF berichtet, habe Bebel ihm am 20. Januar 1515 einen äußerst schmeichelhaften Brief geschrieben, ohne jedoch von Erasmus, der sich damals in Basel aufhielt, eine Antwort erhalten zu haben¹²¹.

3. Das einzige, die Zeiten überdauernde Werk Bebels sind seine „*Proverbia Germanica*“. Wegen ihres geringen Umfangs ist die Sammlung offensichtlich nie selbstständig, sondern nur zusammen mit andern *Opuscula* erschienen¹²². Die einzelnen Ausgaben des Werks werden von SURINGAR detailliert beschrieben¹²³. Der kleine Band enthält auch die „*Facetia*“ („*Libri facetiarum jucundissimi atque fabulae admodum*

113 SURINGAR, *Bebel*, S. Vf.

114 ZAPF S. 9.

115 ZAPF S. 177. ZAPF verteidigt Bebels Herkunft, nachdem von Bebels Schrift „*Facetiae*“ (Scherzreden) gesagt worden war, sie schmeckten „nach des Verfassers Ursprung“ und enthielten „mehrentheils grobe ungesalzene Zoten“ (ebda.).

116 Sein berühmtester Schüler war Philipp Melanchthon (1497-1560), der spätere Humanist und Reformator.

117 Wiedergegeben bei ZAPF S. 295-308

118 ZAPF S. 181.

119 Vgl. SURINGAR, *Bebel*, S. VIII

120 ZAPF, im Vorbericht, ohne Seitenangabe.

121 ZAPF S. 35 hat ein Fragezeichen eingefügt.

122 Angebunden an die „*Bebeliana opuscula nova* .“ 1512 (ZAPF S. 174). Vgl. hier auch die Titel der *Bebeliana*, S. 174f.

123 Die Erscheinungsjahre der Ausgaben: 1. a. 1508, 2. a. 1509, 3. a. 1512, 4. a. 1514, 5. a. 1516, 5. a. 1516, 6. a. 1526. Danach sind die *Opuscula* wohl nicht mehr gedruckt worden. SURINGAR, *Bebel*, S. XXII-XXV.

ridendae“), eine Art Chronique scandaleuse, in welcher Bebel „die Barbarei, Unwissenheit und befleckte Lebensart der damaligen Priesterschaft seiner Zeit mit lebendigen Farben abschildert“¹²⁴.

In einem Anhang der Sammlung werden Proverbien angegeben, die ein Schüler von Bebel, Jakob Hainrichmann (Henrichmann) aus Sindelfingen gesammelt hat¹²⁵. Sie machten ganz den Eindruck unmittelbarer Volkstümlichkeit und seien zum größten Teil sonst nicht nachweisbar, notiert SEILER dazu¹²⁶. SURINGAR konnte zu 16 der 30 Heinrichmann-Beispiele analoge Sprichworttexte aus den Sammlungen von Erasmus, Franck, Tunnicius, Tappius, Agricola angeben.

4. Bebel hat seine deutschen Vorlagen nicht genannt. Sie aufzuspüren war das Ziel der Arbeit von SURINGAR¹²⁷, der darüber hinaus der Frage nachgegangen ist, „wie sie (die deutschen Sprichwörter) von andern angeführt“ worden sind¹²⁸. Viele Details, wahrscheinlich (fast) alles, was es zu den „Adagia Germanica Bebelii“ zu bemerken gibt, hat SURINGAR ausgebreitet – Sprichwort für Sprichwort aufgelistet (Nr. 1-557 + 558-587 + 588-600) und durch adäquate Beispiele aus allen bis dato bekannten Sammlungen, mit umfangreichem Anmerkungsapparat, Angabe der Quellen und späteren Nutzer, ergänzt – von Nr. 1: „Mendax est fur“¹²⁹ bis Nr. 600: „Felix est, quem sua manus nutrit ...“¹³⁰

Den größten Teil des Buches nimmt der „Annotatio“ überschriebene Katalog ein, in dem zu jedem Bebelischen Notat die von SURINGAR ermittelten Quellen angegeben werden. Die Autoren werden in einem „Index scriptorum qui in Bebelii Adagiis citantur“ aufgeführt – von „Aesopus“ bis „Versificatores scholastici“¹³¹, ein Werkverzeichnis nennt alle benutzten Ausgaben¹³².

5.1. Zu den Sprichwörtern in deutscher Sprache schreibt SURINGAR, daß es ihm nicht gelungen sei, alle Vorlagen zu finden, doch sei „die Ausbeute größer gewesen, als (er) anfangs zu hoffen gewagt hätte“¹³³. – Unter den „Index“-Nrr. 1-600 verweist SURINGAR auf alle im Deutschen Sprichwörter-Lexikon von WANDER angegebenen Textvarianten,

¹²⁴ ZAPF S. 177.

¹²⁵ Vgl. die Einleitung dazu bei SURINGAR, *Bebel*, S. 148-150 Biographische Angaben S. 149. Zitiert werden die Sprichwörter S. 150-153 unter Nrr. 558-587.

¹²⁶ SEILER S. 109.

¹²⁷ SURINGAR besaß die 2. Ausgabe der „Proverbia“ – ein Geschenk Latendorfs (S. VI).

¹²⁸ SURINGAR, *Bebel*, S. XXXI

¹²⁹ SURINGAR, *Bebel*, S. 9. Dazu Tunnicius 632: „Die luycht der stelt ouch. Surripuisse solet, crebro mendacia narans.“ – Franck I. 75. „Wer gern leugt / der stilt gern.“ – Unter „Annotatio“ S. 175 derselbe Beleg mit vier Nachweisen älterer Autoren.

¹³⁰ SURINGAR, *Bebel*, S. 155. Dazu Franck I.88. „Selig ist den sein hand nert ..“ – Unter „Annotatio“ S. 584 derselbe Beleg mit vier Nachweisen älterer Autoren.

¹³¹ SURINGAR, *Bebel*, S. 157.

¹³² SURINGAR, *Bebel*, S. XLIX-LVI.

¹³³ SURINGAR, *Bebel*, S. XXXI.

mit Stichwort und Nummer¹³⁴. (Bis dahin waren die Bände I (1867), II (1870), III (1873), IV (1876) erschienen.) Zu WANDER vgl. auch Abschn. 7.

5.2. Die aus Westfalen stammenden Sammler Tunnicius und Tappius werden von SURINGAR bei 401 (von insgesamt 600) Bebel-Nummern mit Analogformen zitiert. Mit Einzelbelegen erscheint Tunnicius 268mal, Tappius 133mal. Man vergleiche aus den Einzelbelegen Bebel (Nr. 26): *Dum male pastori vadit, vadit male gregi* mit dem zugefügten Tunniciusbeleg (Nr. 58): *Alst dem herden ouel geyt, so geyt den schapen nicht wal. Tristantur pecudes, laeso pastore fideli*.

SURINGAR hält es für sehr wahrscheinlich, daß Tunnicius die Sammlung von Bebel gekannt hat. In einer Tabelle gibt er die Nummern der von Tunnicius übernommenen Bebel-Texte an, 65 an Zahl. Sie gehen nicht auf die „Proverbia Communia“ als gemeinsamem Ursprung zurück¹³⁵.

6. Bebel's Hauptquelle waren die „Proverbia Communia“ (s. o. Abschn. II.). Bebel habe „nur das Verdienst, selbige in besseres Latein gebracht und mitunter erklärt zu haben“, schrieb HOFFMANN VON FALLERSLEBEN in seiner Tunnicius-Ausgabe¹³⁶ – wie andererseits sehr wahrscheinlich Tunnicius die Bebel-Sammlung gekannt und als Quelle benutzt hat. – Daß diese Sammlung niederländischen Ursprungs war, sei, wie SURINGAR schreibt, „aber nicht in so engem Sinne aufzufassen, dass (die Sprichwörter) nicht unter dem von Bebel gebrauchten Titel Proverbia Germanica begriffen werden könnten“. Hatten doch die meisten dieser Sprichwörter „in beiden Ländern gleiches Bürgerrecht“¹³⁷. Bei der Textbearbeitung bestand Bebel's Vorgehen vornehmlich darin, „jene meistens geschmacklosen Versus leonini ... in tadellose lateinische Prosa (zu) übertragen“¹³⁸. Es sei nicht die Absicht Bebel's gewesen, merkt SURINGAR an, ein „sog. Schulbuch“ zu schreiben. (Dieser Effekt könnte möglicherweise durch die bessere Redaktion aber doch erreicht worden sein.) – Wie ZAPF anmerkt, seien Bebel's Sprichwörter zu einem großen Teil auch in Chr. EGENOLFF's Sammlung a. 1548 veröffentlicht worden¹³⁹.

7. Die Auswahl Bebel's findet SURINGAR's ausdrückliche Billigung. Die Sprichwörter seien „beim Volke gang und gäbe“ gewesen und enthielten oft „heilsame Lebensregeln, Anregung zum Guten“. Daß SURINGAR sich zudem lobend über die Bebel'sche Auswahl äußert, weil darin alles vermieden worden sei, „was den guthen Sitten nachtheilig oder für keusche Ohren weniger geeignet wäre“, läßt sich wohl nur mit zeittypischer

134 S. 166-173/174

135 SURINGAR, *Bebel*, S. XXXIVf.

136 HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Tunnicius*, S. 7

137 SURINGAR, *Bebel*, S. XXXII.

138 SURINGAR, *Bebel*, S. XXXIII. Bebel habe die barbarischen Metra in ein besseres Latein gebracht.

139 ZAPF S. 180.

Prüderie erklären¹⁴⁰. WANDER dagegen, SURINGARS häufig zitierter Zeitgenosse¹⁴¹, erklärt *expressis verbis*, weshalb er auch „anstössige“ Sprichwörter (ohne sie zu „punctiren“) in sein Sprichwörter-Lexikon aufnehme, unter Berufung auch auf Agricolas Äußerung: „Dieweil ich sprichwortter schreibe, so kan ich nicht alle wege seyden spinnen, es muss auch grob mit vnter gehen“¹⁴².

8.1. Sprichworttexte, die ihm aus seiner schwäbischen Heimat bekannt waren, leitet Bebel mit Formulierungen ein, wie: *Vulgare est proverbium Suevorum – Nos Suevi dicimus – Dicitur a nostris – Proverbium est apud nostros* (u. ä.)¹⁴³. Aus diesem Komplex sei Sprichwort Nr. 200 zitiert: „Dicunt nostri: Mulieribus longam esse caesariem, brevem autem sensum; hoc est: instabilem animum et facile mutabilem“. Wie aus SURINGARS Anmerkungen ersichtlich, war dieser Typus jedoch nicht nur in Schwaben gebräuchlich. Textvarianten finden sich in den *Proverbia Communia* (Nr. 773): „Vrouwen hebben langhe cleeder ende corten moet. Sub longis tunicis brevis est animus mulieris“, bei Tunnicius (Nr. 1047): „Wyue hebben lange cleyder, vnd eynen korten syn. Veste sub oblonga mulieri mens brevis errat“, bei Agricola (Nr. 203): „Lange kleyder / kurtzer synn“, bei Franck (1. Nr. 81): „Lang har kurtzer sinn. Lang kleyder kurtzer müt“¹⁴⁴. – In der „Annotatio“ werden von SURINGAR zu diesem Beleg außerdem 15 inhaltgleiche Textvarianten samt Quellen angegeben¹⁴⁵.

8.2. Es mag von Interesse sein, an diesem Sprichwort SURINGARS Hinweisen auf adäquate Formen bei WANDER nachzugehen. Im Stichwortindex, in dem die ersten 4 Bände des Lexikons ausgewertet sind, werden zu „Mulieres longam esse caesariem“ unter dem Stichwort „Frau“ die Nrr. 97, 384, 440, unter den Stichwörtern „Kleid“ Nr. 162, „Muth“ Nr. 79, „Weib“ Nr. 1004 angegeben (Die Nachprüfung ergab, daß der Typus darüber hinaus auch noch in weiteren Belegen zu finden ist, vgl. die u. a. Varianten). – Vgl. dazu die WANDER-Texte unter „Frau“: Die Frauen haben langes Haar und kurzen Verstand (Nr. 97); Frauen haben lange Kleider und kurzen Muth (Nr. 384); Frauen haben lange haar, kurtzen sinn (Muth), wers nicht glaubt, der werd es inn (Nr. 440)¹⁴⁶. – Vgl. den WANDER-Text unter „Kleid“: Lange Kleider, kurzen Verstand haben die Weiber bei uns zu Land (Nr. 162). – Vgl. die WANDER-Texte unter „Muth“:

¹⁴⁰ SURINGAR, *Bebel*, S XXX

¹⁴¹ Zum Sprichwörter-Lexikon: „... in welchem kolossalen Werke der ganze Schatz deutscher Sprichwörter gesammelt ist ... wofür nicht nur Deutschland, sondern die ganze gelehrte Welt diesem Sammler Dank schuldet“ (SURINGAR, *Bebel*, S. XXXVIII).

¹⁴² WANDER Bd. 1, Vorrede, S XIV. Vergewissert hat Wander sich zudem bei einer „beträchtlichen Anzahl hochgebildeter Männer der verschiedensten Stände und Stellungen ... die alle ohne Ausnahme für unbedingte Aufnahme alles dessen sind, was sich in irgendeiner Volksschicht als Sprichwort ausweise“. Vgl WANDERS ausführliche Stellungnahme zu dieser Frage auf S. XIVf.

¹⁴³ SURINGAR, *Bebel*, S XXXVI f.

¹⁴⁴ SURINGAR, *Bebel*, S 57, mit Anmerkungen unter Nr 200.

¹⁴⁵ SURINGAR, *Bebel*, S. 304-306.

¹⁴⁶ Vgl. die Quellenangaben zu diesen wie zu den folgenden Belegen unter den jeweiligen Stichwörtern bei WANDER.

Kurzen Muth und langes Haar haben die Weiber, das ist wahr. Lat.: Mens non inest comis; Mulieres longam habent caesariem, brevem autem sensum (Nr. 79); ferner die Varianten: Kurzer Muth vnd langes Kleid (Nr. 77) und Kurtzen mut vnd lange har (Nr. 78). – Vgl. den WANDER-Text unter „Weib“: Weiber haben langes Haar, aber kurzen Sinn (Nr. 1004); ferner die Variante: Weiber haben lange Kleyder vnnnd kurtz Sinn (Nr. 1003). Im Kommentar dazu ist zu lesen, die in diesem Sprichwort zum Ausdruck kommende „Wahrnehmung“ finde sich in den Sprichwörtern „aller europäischen und vieler asiatischen u.s.w. Völker“. Nicht ohne Vorbehalt wird hier auch versucht, diesem Phänomen, dem damaligen Erkenntnisstand entsprechend, naturwissenschaftlich beizukommen¹⁴⁷.

V. Anhang mit Beispielen¹⁴⁸

In der linken Spalte der folgenden Tabelle werden Sprichwörter und Redensarten zitiert, die in SURINGARS Buch „Erasmus over Nederlandsche spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen ...“ im Abschnitt „Westfaalsche spreekwoorden“ S. 570-572 aufgeführt wurden.

Auf der rechten Seite finden sich Vergleichsbeispiele aus dem Westfälischen Sprichwortarchiv der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens, das vornehmlich Sammlungen aus den 1960er Jahren enthält. Die Erläuterungen in Klammern wurden von den Gewährspersonen zugefügt. Auf die Angabe der Belegorte der Sprichwörter und Redensarten wurde hier verzichtet. Aus dem Kursivtext ist ersichtlich, wie oft der jeweilige Beleg für das Sprichwortarchiv gemeldet wurde.

Teil I enthält unter Nr. 1-43 *Textvarianten*, Teil II unter Nr. 1-17 *Bedeutungsvarianten*. Zu 38 als westfälisch bezeichneten Beispielen konnten im Westfälischen Sprichwortarchiv keine adäquaten Formen festgestellt werden.

Erasmus	Westfälisches Sprichwortarchiv
I.	
1. Als de olde hunde blaffen, do sal me wtsen. (Vgl. dazu Nr. I. 36.)	Wann 'n ollen Ruer böłkt, maut mä ruutkieken. (Gemeint ist die Erfahrung der Jahre. Ein alter Mensch hat viel erlebt, auf seine Worte, besonders auf seine Warnungen, soll man achten.) (Aus 2 Orten belegt.)
2. Daer geyn dwanck ys, daer ys ouch geyn eer.	Ehr is Twang genaug. (Aus 2 Orten belegt.)
3. Dat ende moet den last draghen.	Et Änge well de Last drian. (Bei überlegtem Handeln, das voraussichtlich kein gutes Ende nehmen wird.) (Aus 6 Orten belegt.)
4. Dattu hebst ingebroeket dat moestu vit eten. (Vgl. dazu Nr. I. 21.)	Wat me sick innbrocket, mat me ouk utliepeln. (Aus 5 Orten belegt.)

¹⁴⁷ „... soweit man Virchow glauben kann, ist bei dem Weib der Durchschnittsschädel entschieden flacher als beim Mann“ (WANDER Bd. 5, Stichwort Weib, Nr. 1003, Sp. 45).

¹⁴⁸ Ich danke Frau Beatrix Zumbült M. A. herzlich für ihre Mitwirkung an der Aufstellung der folgenden Tabelle.

Erasmus

Westfälisches Sprichwortarchiv

5. De eyrst kump, de mach eyrst malen.
6. Den Gelde is alle dinc onderdanich. (Vgl. dazu Nr. I. 19., I. 20.)
7. De nicht en waget, de en wynt ouch nicht.
8. De perle sal men nicht werpen vur de swyne. (Vgl. dazu Nr. I. 28.)
9. Der wolf yst ouch wael ghetzelde schape.
10. Die kinder die so tydlich wysen de leuen nicht lang, oder eth werden gecke dar uyth.
11. Die lychtlich gelufft, wyrt balde bedroghen.
12. Die mit den wolfen is, die moet myt en hulen.
13. Die soen slecht na de(m) vader, die dochter na der moder.
14. Du kallest vyth thwen munden.
15. Du salt gheinem geloven, du hebbest dan tho vorn eyn schepel saltz mit eme geethen.
16. Ein olt hont is quaet te bande to bringen off to gewinnen. (Vgl. dazu Nr. I. 34.)
17. Geboeden deinst ys vnrwt.
18. Gegeuen perden sal men nycht yn den munt seyn. (Vgl. dazu Nr. I. 31.)
19. Gelt holt de victorie bouen al.
20. Gelt ys eyn koninck.
21. Heffstu eth in gebrocket, so moestu eth all uyth ethen.
22. He gheet mit cyne(n) vothe in de(m) graue, od' kulen.
23. He ys nicht al wijsz, die bastard guyt yn dat zeue. (Vgl. dazu Nr. I. 32.)
- De-i erst kümpt – de-i erst mahlt. (*Aus 5 Orten belegt.*)
- Geld regeert de Welt. (*Aus 3 Orten belegt.*)
- Well nix wogt, de nix gewinnt. (*Aus 3 Orten belegt.*)
- Me matt de Peelen nit viär de Suie schmejten. (Man braucht mit seinen guten Werken und seinem Können nicht zu prahlen.) (*Aus einem Ort belegt.*)
- De wulf frett ok getellde Schaope. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Klauke Kinner liewet nich lang, oder et werd 'n Geck do riut. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Weil lichte glöfft, wett auk lichte bedrogen. (*Aus 4 Orten belegt.*)
- Wä unner dä Wülfe liawt, meit met dä Wülfe hülen. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Sou dä Moer, sou dä Dochter; sou dä Vah, sou dä Suon. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Hei küert ut twäi Mulen. (*Aus 4 Orten belegt.*)
- Me läärt den Menschen eers richtig kennen, wann me en Schieppel Solt daomet gegeatten hiett. (*Aus 3 Orten belegt.*)
- Enen aulen Rü'en is kward bengeln. (*Aus einem Ort belegt.*)
- Anbuo(de)n Denst is selten wat wert. (*Aus 9 Orten belegt.*)
- Em gegafften Piärre sall me nit int Miul kejken. (*Aus 6 Orten belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 6.
- Vgl. dazu Nr. I. 6.
- Vgl. dazu Nr. I. 4.
- De-i ste-ih't mit e-inen Fout in 'n Grawe. (*Aus 4 Orten belegt.*)
- Wüiwer belehrn un Water in'r Süjjen wägdregen, dat kümmet up euns hariut. (Vergebliche Mühe.) (*Aus 5 Orten belegt.*)

Erasmus

24. Ick geue nicht een doue nutt daromme. (Vgl. dazu Nr. I. 25.)
25. Ick geue nit eyn nusschale daromme.
26. Man hefft balde een Klüppel funden, wann man den hund slan will.
27. Man sal sick vor herren vnd konige hoeden, want sie hebben lange arme.
28. Men sal de perlen nycht vor de swyne werpen.
29. Mate ys in allen dynge(n) guet.
30. Mate is onder allen dinghen alre nuteste.
31. Men sal enen gheuene perde nicht in den munt sen.
32. Mit einem syffe wather putten.
33. Mit eynen ogen is en koninck manck den blynden.
34. Olde hunde synt quaet bendich to maken.
35. Sunder vederen ys quaet vleygen.
36. Suy wal tzo als der olde hunt blecket.
37. Unkruyt blyfft alle tijt bouen.
38. Van eyns anderen huet is guet reyme snyden.
39. Van eyns anderen leder is got reymen snyden.
40. Wer eyer will hebben, der moeth der hennen kackelen lyden.
41. We uth den ogen ys, die ys al vergessen.
42. Wye he lenger leuet, wye he gecker wyrt.

Westfälisches Sprichwortarchiv

- Dat döht he nich för dauwe Nüett. (Nicht umsonst.) (*Aus 5 Orten belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 24.
- Wann me nen Rügen schmieten well, kann me lichte ne Klüppel fingen. (*Aus 21 Orten belegt.*)
- Hauge Hären häwwet lange Armen, un giegen enen Backuowen kann me nich jahnen. (*Aus einem Ort belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 8.
- Maote ies guet bui allen Dingen; aower te viel Güöte ka' me nit in de Miälke dauen. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 29.
- Vgl. dazu Nr. I. 18.
- Vgl. dazu Nr. I. 23.
- Bi de Blinnen is de Eenäögige Könlich. (*Aus einem Ort belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 16.
- Mancher well fleigen, bekker keine Fiarn hiat. (Mancher nimmt sich was vor, was er nicht leisten kann.) (*Aus einem Ort belegt.*)
- Vgl. dazu Nr. I. 1.
- Unkruht vegäiht nit. (*Aus 5 Orten belegt.*)
- Iut annerer Luie Hiut is gutt Reimen snuien. (*Aus 2 Orten belegt.*)
- Ut andermanns Liä es guot Reimens schnien. (*Aus 7 Orten belegt.*)
- Wä Eier hewen well, maut de Henne kakeln loten. (*Aus 3 Orten belegt.*)
- Ut de Augen – ut dän Sinn. (*Aus 3 Orten belegt.*)
- Je öller, je döller. (*Aus 4 Orten belegt.*)

Erasmus

43. Wyllige perde salme nycht myt sporen stoten.

II.

1. Achter nae ethen sie keese.
2. Als dat guet wesset, so wesset ouch der moet.
3. Dempt wol geit, de heft vele vrunde.
4. Der koninginnen behaget oren koninck. (Vgl. dazu Nr. II. 8.)
5. De sych soluen louen de hebben qwade nabers.
6. Een blynt man schuyst ouch wael eyne vogel.
7. Eyn herde nympt de Wulle, vnde leth en de huet.
8. Eyn ygelic brugum behaget syne bruyt.
9. Het en is niemant ein guet heer, he en hebben te voren ein knecht gewest.
10. Het kumpt wal anders dan wy meynen.
11. Het ys eyn wijs kynt dat synen vader kent.
12. Hoe mennich mensche, So mennich synne.
13. Hunger maecht rode bonen sote.
14. Idt regnet bry.
15. Mannich maket eyne rode tot synen egen sterte.
16. Nummant kan alle man alle wege behagen.
17. Verwachte dat ende.

Westfälisches Sprichwortarchiv

Äin willig Piärd sall mä nich üöwerdriewen. (Man soll eine Gutmütigkeit nicht ausnutzen. Alles hat seine Grenzen.) *(Aus 3 Orten belegt.)*

Achternau löpt dat dünne Beer. *(Aus einem Ort belegt)*

Moot is mää es Gelt un Guut. *(Aus einem Ort belegt)*

Wo keun Geld mahr ess, hort de Frünskop up. *(Aus einem Ort belegt.)*

Jeede Buersfrau luowet iäre Bueter. *(Aus einem Ort belegt.)*

Hä maut sük selwes luowen, annere daut et nich. *(Aus einem Ort belegt.)*

E-in blinet Houhn find auk woll es e-in Käören. *(Aus 8 Orten belegt)*

Wann mä 'n Schoop schiär'n well, draf mä blaus dä Wulle niäm'n un nich auk dat Fell. (Man darf keine überhöhten Forderungen stellen.) *(Aus 3 Orten belegt.)*

Vgl. dazu Nr. II. 4.

Waor de Buur nich sülf is Knech, daor stää et mit de Wirtschaft schlech. *(Aus 3 Orten belegt.)*

Keuner kann seo dumm denken, os et kommen kann. *(Aus 3 Orten belegt.)*

En got Kind, wat nao sien Vader schlagt. *(Aus einem Ort belegt.)*

Vüelle Köppe – vüelle Sinne. *(Aus 4 Orten belegt.)*

Hunger is de beste Kuok. *(Aus 4 Orten belegt.)*

Wann et Bri'e riänget, maut me en Li'eppel hewwen. *(Aus 14 Orten belegt)*

He binnt sick ne Garre för't eegene Gatt. (Er handelt zu seinem eigenen Schaden.) *(Aus 4 Orten belegt.)*

Man kann et nich aale Löö rech maaken. *(Aus einem Ort belegt)*

Man mot jümme 'n roein'n End wahn. (Darauf achten, daß nicht ein dickes Ende nachkommt.) *(Aus einem Ort belegt.)*

VI. Literaturverzeichnis

1. Sammlungen und Werke

- Heinrich BEBEL, *Proverbia germanica in latinitatem reducta*. Angebunden an: Bebeliana opuscula nova et adolescentiae labores. Argentorat. Ex aedibus Matthiae Schurerli. Mense Novembri Anno M.D.XII.
- Chr. EGENOLFF, *Sprichwörter, Schöne, Weise Klugreden. darinnen Teutscher vnnnd anderer spraachenn Höflichkeit, Zier, Höchste Vernunft vnd Klugheit, Was auch zu Ewiger vnnnd zeitlicher Weißheit, Tugent, Kunst vnd Wesen dienet, gespürt vnd begriffen Von alten und Newen beschriben, In ettliche Tausennt zusamen bracht. Cum Privilegio*. Franckfurt M.D.XLVIII.
- ERASMUS, *Opera Omnia Des. Erasmi Roterodami recognita et adnotatione critica instructa notisque illustrata*, Amsterdam 1969ff. Adagia (in Ordo II): insgesamt 9 Bde.; bisher erschienen (ab 1981) Bd. 1-2, 4-8 (vgl. die Leidener Ausgabe von 1703-1706).
- Erasmi Roterodami Encomium moriae i.e. Stultitiae Laus – Lob der Torheit*. Basler Ausgabe von 1515 mit den Randzeichnungen von Hans Holbein d. J. in Faksimile mit einer Einführung hrg. v. Heinrich Alfred SCHMID, Basel 1931 [= Faksimile-Ausgabe vom „Lob der Torheit“ nach dem Original aus Basel, Kunstsammlung, 1931, mit Einleitung].
- ERASMUS VON ROTTERDAM, *Das Lob der Narrheit. Mit vielen Kupfern nach den Illustrationen von Hans Holbein und einem Nachwort von Stefan Zweig* (detebe-Klassiker, 21495), Zürich 1987. – Die Erstausgabe erschien 1509 unter dem Titel „Encomium moriae“.
- ERASMUS VON ROTTERDAM, *Briefe*, verdeutscht und hrg. v. Walther KÖHLER, 3., erw. Aufl. v. Andreas FLITNER, Darmstadt 1986 [= reprographischer Nachdruck der 3. Aufl., Bremen 1956. Mit aktualisierter Bibliographie 1986].
- Erasmus von Rotterdam Dialogus cui titulus Ciceronianus sive De optimo dicendi genere ... Adagiorum Chiliades (Adagia selecta), mehrere tausend Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten (Auswahl)*, übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen v. Theresia PAYR (Erasmus von Rotterdam. Ausgewählte Schriften, 7), Darmstadt 1972, 2. unveränderte Aufl. 1990.
- Erasmus von Rotterdam. Adagia. Lateinisch / Deutsch*. Auswahl, Übersetzung und Anmerkungen von Anton J. GAIL (Reclam Universal-Bibliothek Nr. 7918), Stuttgart 1994.
- Fabri de WERDEA, *Proverbia metrica et vulgariter rytmisata*, Leipzig [vor 1495?].
- Sebastian FRANCK, *Sprichwörter / Schone / Weise / Herrliche Clugreden / und Hoffsprüch*, hrg. v. Wolfgang MIEDER (Volkskundliche Quellen, Neudrucke europäischer Texte und Untersuchungen, VII. Sprichwort), Hildesheim Zürich New York 1987 [= Nachdruck der Ausgabe Frankfurt a. M. 1541].
- P. J. HARREBOMÉE, *Spreekwoordenboek der Nederlandsche taal, of Verzameling van Nederlandsche spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen van vroegeren en lateren tijd*, 1. Teil Utrecht 1858, 2. Teil Utrecht 1861.
- HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, *Altniederländische Sprichwörter nach der ältesten Sammlung*, hrg. v. H. v. F. (Horae Belgicae, Studio atque opere Hoffmanni Fallerslebens, Pars nona), Hannover 1854. – Als „Titel“ des von ihm benutzten Kölner Exemplars gibt Hoffmann an: „Incipiunt proverbia seriosa in theutonico prima . deinde in latino sibi inuicem consonantia . iudicio colligentis pulcherrima ac in hominum colloquijs communia“. – Ein anderer (Kölner) Druck habe den „Titel“: „Incipiunt proverbia seriosa in theutonico prima deinde in latino sibi inuicem consonantia . iudicio colligentis pulcherrima . ac in hominum colloquijs communia“.

- Johannes MURMELLIUS, *Alcmariensis ludimagistri, Pappa puerorum aesi atque vsui percocta et ab ipso auctore diligenter reuisa et a mendis repurgata ...*, Dauantrie Anno M.D.XVIII. [Johannes MURMELLIUS], *Joannis Murmellii Pappa Puerorum, seu Adagia ac Sententiae Latino-Germanicae, sub certis capitibus digestae*. Coloniae 1548 (Coloniae 1560, Antverpiae 1551 und 1571).
- Lutz RÖHRICH, *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*, 3 Bde., Freiburg Basel Wien 1991.
- [Karl SIMROCK], *Die Deutschen Sprichwörter. Gesammelt*. Frankfurt am Main 1846. Nachdruck der Ausgabe von 1846, mit einem Nachwort von Hermann BAUSINGER (Die bibliophilen Taschenbücher, 37), Dortmund 1978.
- [TAPPIUS], *Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum*, Centuriae septem per Eberhardum Tappium Lunensem. Ex libera Argentina, in aedibus Vuendelini Richelii, Anno MDXXXIX. – Eine zweite Ausgabe erschien ebda. 1545.
- [TUNNICIUS], *Antonii Tunnicii Monasteriensis in prouerbia siue paroemias Germanorum Monostica. Cum Germanica interpretatione ...* (Anno domini M.CCCCC.XV).
- [TUNNICIUS], *Die älteste niederdeutsche Sprichwörterammlung*, von Antonius TUNNICIUS. Gesammelt und in lateinische Verse übersetzt. Hrg. mit hochdeutscher Übersetzung, Anmerkungen und Wörterbuch von HOFFMANN VON FALLERSLEBEN, Berlin 1870. – Nachdruck Amsterdam 1967.
- Karl Friedrich Wilhelm WANDER, *Das Sprichwort, betrachtet nach Form u. Wesen, für Schule u. Leben, als Einleitung zu einem großen volksthümlichen Sprichwörtertschatz*. Nachdruck der Ausgabe v. 1836, hrg. u. eingeleitet v. Wolfgang MIEDER (Sprichwörterforschung, 1), Bern 1983.

2. Sekundärliteratur

- Hans-Joachim BEHR, *Eilige Philologie. Hoffmann von Fallersleben als Editor mittelalterlicher Texte*, in: *August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798-1998. Festschrift [...]*, Bielefeld 1999, S. 169-181.
- Anton J. GAIL, *Erasmus von Rotterdam mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten* (rowohlts monographien), Hamburg 1984 (1974).
- GAIL, *Adagia* → ERASMUS, *Adagia*.
- Aloïs GERLO, *Erasmе et ses portraiteeistes. Metsijs – Dürer – Holbein*, Nieuwkoop 1969.
- Jacob GRIMM, *Deutsche Mythologie*, Wiesbaden 1968 (Nachdruck der 4. Aufl. Bd. 1-3, Berlin 1875-78).
- HOFFMANN, *Tunnicius* → TUNNICIUS.
- August Heinrich Hoffmann von Fallersleben 1798-1998. Festschrift zum 200. Geburtstag*. Hrg. v. Hans-Joachim BEHR – Herbert BLUME – Eberhard ROHSE (Braunschweiger Beiträge zur deutschen Sprache und Literatur, 1), Bielefeld 1999.
- J. HUIZINGA, *Erasmus*, Deutsch von Werner KAEGI mit Holz- und Metallschnitten von Hans Hobein d. J., Basel 1928. – Reprint Basel 1988.
- Katalog: *Die Malerfamilie Holbein in Basel. Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 4. Juni - 25. September 1960*.
- Katalog: *Erasmus von Rotterdam. Vorkämpfer für Frieden und Toleranz. Ausstellung zum 450. Todestag des Erasmus von Rotterdam*, veranstaltet vom Historischen Museum Basel 1986.
- Katalog: *Erasmus en zijn tijd. Tentoonstelling ingericht ter herdenking van de geboorte, 500 jaar geleden, van Erasmus te Rotterdam ...* Museum Boymans-van Beuningen, Rotterdam 1969.

- Otto E. MOLL, *Sprichwörterbibliographie*, Frankfurt am Main 1958.
- F. J. MONE, *Übersicht der Niederländischen Volksliteratur älterer Zeit*, Tübingen 1838.
- Richard NEWALD, *Erasmus Roterodamus. Mit 6 Tafelbeilagen*, Freiburg i. Br. 1947. – Nachdruck Darmstadt 1970.
- PAYR → ERASMUS, *Dialogus*.
- Robert PETERS – Ernst RIBBAT, *Sprache und Literatur*, in: *Geschichte der Stadt Münster*, hrg. v. Franz-Josef JAKOBI, Münster 1993, Bd. 3, S. 611-678.
- Karl SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, *Eberhard Tappes Sammlung westfälischer und holländischer Sprichwörter. Ein Beitrag zur Geschichte des westdeutschen Humanismus*, in: *Niederdeutsche Studien. Festschrift für Conrad Borchling zum 20. März 1932 dargebracht von Freunden und Mitarbeitern*, Neumünster [1932], S. 91-112.
- Karl SCHULTE-KEMMINGHAUSEN, *Eberhard Tappe. Ein Beitrag zur Geschichte des westdeutschen Humanismus*, in: *Festgabe Philipp Strauch zum 80. Geburtstage [...]* (Hermæa, XXXI), hrg. v. Georg BAESECKE – Ferdinand Joseph SCHNEIDER, Halle a. d. Saale 1932, S. 110-122.
- Friedrich SEILER, *Deutsche Sprichwörterkunde*, München 1967 [= unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1922].
- W[illem] H[endrik] D[ominicus] SURINGAR, *Over de Proverbia Communia, ook Proverbia seriosa geheeten, de oudste verzameling van nederlandsche spreekwoorden* Verhandeling van W. H. D. S., Leiden 1864.
- W[illem] H[endrik] D[ominicus] SURINGAR, *Erasmus over nederlandsche spreekwoorden en spreekwoordelijke uitdrukkingen van zijner tijd, uit 's mans ADAGIA oopgezameld en uit andere, meest nieuwere geschriften opgehelder*, Utrecht 1873.
- W[illem] H[endrik] D[ominicus] SURINGAR, *Heinrich Bebel. Proverbia Germanica*, bearb. v. W. H. D. S., Leiden 1879. – Reprographischer Nachdruck Hildesheim 1969.
- Julius ZACHER, *Die deutschen Sprichwörtersammlungen nebst Beiträgen zur Charakteristik der Meusebachschen Bibliothek. Eine bibliographische Skizze*, Leipzig 1852.
- ZAPF, *Heinrich Bebel nach seinem Leben und Schriften. Ein Beitrag zur ältern Litteratur und zur Gelehrten-geschichte Schwabens* vom Geheimenrath Zapf, Augsburg 1802.